



Markgraf Georg von Brandenburg,
ein deutscher Charakterkopf.

Adel und als Wappen die Schlange mit den Fledermausflügeln.

Und Cranach, dessen Künstler-schaft nicht umsonst weithin gerühmt wurde, den die besten Kunstkenner der Zeit: der Kaiser Maximilian oder der Kardinal Albrecht von Brandenburg, mit Aufträgen bedachten, fühlte sich sehr wohl in der Stellung eines kurfürstlichen Mal-Beamten. Seinem ganzen Wesen nach war er doch von ganz anderem Schlag als jene anderen, „Modernen“, der Dürer, der Holbein und wie sie weiter hießen. Meisterhafte Kerle. Die waren da unten in Italien und hatten ein ganz neuartiges Kunstwesen mit heimgebracht. Dieser Dürer, wie grübelte er sich ab, um

hinter die Geheimnisse der Schönheit zu kommen; wie ein Gelehrter fast quälte er sich, Gesetze und Regeln zu finden. Wenn es stimmte, was Erasmus mal gesagt hatte, so hatte er sogar ein Buch über die Messung geschrieben. Welche Art; nie hatte es so was gegeben unter den deutschen Malern. Man hielt sich an das, wie's der Meister in der Werkstatt machte und einem zeigte. Und nach dieser altbewährten Art wollte er, Cranach, es auch halten. Freilich, dazu mußte man nicht nur die neuen Ideen haben. Aber kam es denn so auf dieses Neumodische an?! Nicht viel mehr



Samson und Dalila

Cranach malt Dalila als deutsche Ehefrau, die mit einer Schere aus dem Nähkästchen ihrem Mann die Haare schneidet